

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1900

4.9.1900 (No. 242)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 4. September.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.

Nr. 242.

Unverlangte Drucksaßen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keine Verantwortung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Zig.“ — gestattet.

1900.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 24. Juli d. J. gnädigst geruht, den ordentlichen Professor für praktische Geometrie und höhere Geodäsie an der Technischen Hochschule und Vorstand des topographischen Bureaus bei der Großh. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues, Hofrath Dr. Matthäus Haib, zum Geheimen Hofrath und zum außerordentlichen Mitglied der genannten Oberdirektion zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 16. August d. J. gnädigst geruht, den Gerichtsschreiber Heinrich Lederle beim Amtsgericht Gengenbach seinem unterthänigsten Ansuchen entsprechend unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste wegen vorgerückten Alters in den Ruhestand zu versetzen,

den Gerichtsschreiber Guido Willi beim Amtsgericht Waldbüsch in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Gengenbach und den Gerichtsschreiber Josef Gähler beim Amtsgericht Donaueschingen in gleicher Eigenschaft zum Amtsgericht Waldbüsch zu versetzen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 29. August d. J. den Aktuar Philipp Baufschläger beim Amtsgericht Neßkirch zum Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Donaueschingen ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Die deutsche Sozialgesetzgebung im Lichte der Auslandskritik.

Bekanntlich ist das Deutsche Reich von allen großen Kulturstaaten der erste, welcher, durchdrungen von dem Bewußtsein seiner ethischen Pflichten gegenüber der Gesamtheit seiner Bürger das Werk der sozialen Reformgesetzgebung in Angriff nahm und in seinen Haupttheilen zu einem den Bedürfnissen der arbeitenden Bevölkerung gerecht werdenden Abschluß brachte. Was anderswo, so schreibt die „Südd. Reichsforresp.“, der privaten Initiative in allerlei Gestalt überlassen blieb, nämlich die Fürsorge für den durch Unfall, Krankheit, Alter und Invalidität in seiner Erwerbsfähigkeit geschwächten oder derselben gänzlich beraubten Arbeiter, das hat bei uns die öffentliche Gesetzgebung in die Hand genommen; sie hat dem Arbeiter einen Rechtsanspruch verliehen, den er bis dahin nicht besaß, und dessen keine Kameraden im Ausland meistens noch gänzlich ermangeln.

Der deutsche Arbeiter ist daher durch das Werk der Sozialgesetzgebung ganz erheblich besser gestellt, als seines Gleichen in irgend einem andern kulturellen Staatswesen; die den industriellen Arbeitgebern durch die Sozialgesetzgebung aufgebürdete Vorwegbelastung, von welcher die ausländische Konkurrenz nichts weiß, bezieht sich jährlich auf viele Hunderte von Millionen Mark, gewiß eine Leistung, welche die bereitwilligste Anerkennung seitens der nunmehrigen Interessentenkreise werth wäre. Auch verschließen sich intelligente, selbstdenkende und urtheilende Arbeiter der Erkenntnis keineswegs, daß Deutschland mit seiner Sozialgesetzgebung an der Spitze des gesellschaftlichen Fortschrittes marschirt, und nur die Sozialdemokratie, welche ihre Lebensaufgabe darin erkennt, den von ihr irre geleiteten Massen die Lust am Vaterlande zu verleiden, hat auch für die großartige Gesetzeswohlthat der sozialen Reform nichts übrig als Schmähung und Herabwürdigung.

In wohlthuenden Gegensatz zu dem Uebermaß an doktrinärem Besangenen und beschränktem Fanatismus, der in der Sozialdemokratie zu Hause ist, tritt eine französische Pressstimme, die „Revue de Paris“, mit einer Beleuchtung des deutschen Sozialreformwerkes hervor, welche freimüthig anerkennt, daß Deutschland mit seinem Vorgehen auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes eine wahrhaft humane Leistung vollbracht hat, für welche ihm alle echten Menschenfreunde, und besonders die Arbeiter, zu Dank verpflichtet sind. Das ist freilich eine Sprache, welche die sozialdemokratischen Entstellungen vor der Öffentlichkeit so kräftig biegen straft, daß man begreift, wenn der „Vorwärts“ darob ganz und gar aus dem Häuschen geräth. Aber trotz allen Drehens und Windens kommt das sozialdemokratische Centralorgan nicht um die

Thatfache herum, daß die augenfälligen Vorzüge der deutschen Sozialreform sich trotz der sozialdemokratischen Verunglimpungen im Auslande wachsender Anerkennung erfreuen, und was im Auslande geschieht, sollte doch auch für die von der Sozialdemokratie in künstlicher Unmündigkeit und Urtheilslosigkeit gehaltenen Massen der großstädtischen Industriearbeiter auf die Länge der Zeit nicht verloren sein. Eine solche Neben- und Nachwirkung des der deutschen Sozialgesetzgebung seitens des genannten Pariser Blattes gespendeten Lobes scheint auch von den führenden Geistern des Umfuzes bei uns besorgt zu werden, da sonst der Zorn des „Vorwärts“ über jene Lobeserhebungen schwer verständlich wäre. Den Agitationskünsten der Sozialdemokratie ist es ja leider gelungen, eine so tiefe Kluft zwischen den führenden Kreisen der Nation und dem Gros der sozialdemokratischen Gefolgschaft aufzureißen, daß ein vertrauensvolles Zusammengehen und Zusammenwirken der industriellen Arbeitgeber und ihrer Leute beinahe überall ein Ding der Unmöglichkeit geworden ist und die ungerneimsten Unterstellungen der Berufssagittatoren, sobald sie sich auf die Arbeitgeber und deren soziale Intentionen beziehen, bei den Arbeitern freien Kurs finden. Ein französisches Blatt hingegen wird man selbst dem bestdisziplinierten Genossen nicht so ohne weiteres als „im Solde der deutschen Arbeitgeber“ stehend denuntzieren können, da muß man es schon machen wie der „Vorwärts“, der die Sache so darstellt, als sei der Kritiker der „Revue de Paris“ lediglich durch die „Goldobelisten, die reiche Bibliothek und den günstigen Platz, den die deutsche Arbeiterversicherung auf der Pariser Weltausstellung einnimmt, gebildet worden“, und nur dadurch sei sein günstiges Urtheil über die deutsche Sozialgesetzgebung entstanden. Diese Argumentation ist einfach falsch und unmaß.

Jeder Kenner der tatsächlichen Verhältnisse weiß, daß auch in der Entwicklung der deutschen Sozialgesetzgebung seit 1888 der Wille und die Absichten Kaiser Wilhelms II. sich wieder spiegeln, dem das Wohlergehen des geringsten Arbeiters nicht minder am Herzen liegt als die Wohlfahrt des großen Ganzen. Und so erkennen wir auch in der lobenden Kritik des Pariser Blattes einen wohlverdienten Huldigungstribut, dargebracht der fürsorglichen Arbeiterschutzpolitik des Kaisers.

Innungskrankenkassen.

△ Berlin, 2. September.

Bei der Ausführung des Handwerksorganisationsgesetzes ist es über die Auslegung der Bestimmungen betreffs der Ordnung der Kassenstatuten der Innungs-Gesellen-Krankenkassen zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den entscheidenden behördlichen Instanzen und den Innungen gekommen. Jene stellten sich auf den Standpunkt, daß die Innungen zwar berechtigt seien, den ersten Wortlaut des Kassenstatuts festzustellen, daß aber die Innungs-Krankenkassen in ihren Generalversammlungen das Recht hätten, späterhin Statutenänderungen ohne Zustimmung der Innungen vorzunehmen. Nur dann, wenn die Meisterschaft statt der gesetzlich vorgeschriebenen Zahlung eines Drittels der Kassenbeiträge die Hälfte davon auf ihre Schultern nähme, gestand ihr die Behörde das Recht zu, die Änderungen von ihrer Zustimmung abhängig zu machen. Obgleich sich einzelne Innungsverbände mit Eingaben wegen Aenderung dieser Entscheidung an verschiedene Instanzen gewandt haben, ist es bei der obigen Praxis geblieben und wird auch künftig, wenigstens in Preußen, die betreffende gesetzliche Bestimmung so gehandhabt werden. Vielleicht wird es aber möglich werden, bei der demnächstigen Revision des Krankenversicherungsgesetzes auf die Angelegenheit zurückzukommen und eine Vorschrift zu erlassen, welche Meinungsverschiedenheiten bei ihrer Interpretation nicht zuläßt. Jedenfalls muß, um eine möglichst große Harmonie zwischen Meistern und Gesellen herbeizuführen, gewünscht werden, daß gerade die Krankenkassenangelegenheiten von beiden Theilen gemeinsam erledigt werden.

Aus Württemberg.

Herbstsession des Landtages. — Wahlbewegung.
SRK. Stuttgart, 29. August.
Da die politischen Ferien sich dem Ende zuneigen, beschäftigt die Presse der Wiederversammlung des Landtages, dem kurz vor den Neuwahlen noch eine

kleine Herbstsession beschieden ist. Der Termin ist noch nicht bestimmt, doch läßt sich mit ziemlicher Sicherheit das erste Drittel des Oktobers vermuthen. Daß die Abhaltung dieser letzten Tagung „nachträglich wieder in Frage gestellt“ sein sollte, ist mehr als unwahrscheinlich. Man braucht nur an den Wasserrechtsgesetzentwurf zu denken, der zu seiner parlamentarischen Fertigstellung beinahe sechs Jahre gebraucht hat, jetzt aber vollends ohne Mühe unter Dach gebracht werden kann. In dem neuen, vielleicht wesentlich anders zusammengesetzten Landtag zuzuschließen, den ohnehin der Arbeit genug erwartet, hieße das wichtige Gesetzgebungswerk ad calendae graecas vertagen. Allerdings hängt mit dem Wasserrecht, das (auch schon eingebrachte) Flußbaugesetz eng zusammen, über das eine Verständigung wesentlich schwerer herbeizuführen sein dürfte, als über das Wasserrecht, und auf dessen Fertigstellung auch in der Herbsttagung kaum mehr zu rechnen ist. Aber gerade in Voraussicht dieser Schwierigkeiten sind beide Vorlagen getrennt eingebracht worden und es dürfte kein Grund vorliegen, weil das Flußbaugesetz vorläufig nicht zustande kommt, auch das seit Jahrzehnten beehrte Wasserrecht dem Lande nochmals vorzuhalteln. Auch das Gesetz betreffend die Aufhebung der Realgemeinderechte muß fast nothwendig unter Dach gebracht werden, da die Befestigung dieser überlebten Wirtschaftsformen zu den Vorarbeiten für die kommende Verwaltungsreform gehört. Der Landtag seinerseits scheint es als eine Art Anstandsfrage zu betrachten, auch noch mit einem der ältesten Inventarstücke der „langen Bank“ aufzuräumen, auf die nach dem Worte eines volksparteilichen Führers in Württemberg so viel geschoben wird, nämlich mit der staatsrechtlichen Prüfung des königlichen Befehls vom 1. Dezember 1893, der sogenannten Bebenhauser Konvention. In diesem Falle war es die Volkspartei, die wohl aus „realpolitischen“ Erwägungen mit einer einst so lebhaft von ihr aufgegriffenen Frage die „lange Bank“ betrachtet hat, und es ist selbstverständlich, daß so verspätete Erörterungen irgend ein praktisches Ergebnis nicht mehr haben können. Es wäre daher in diesem Fall ein Begräbnis in der Kommission nicht zu bedauern gewesen. Den kostspieligen Bau der linksufrigen Neckarbahn noch zur Entscheidung zu bringen, wird der Landtag kaum den Ehrgeiz haben. Weitere Berathungsgegenstände dürften nicht erwachsen, wenn nicht etwa die Fraktionstaktik noch Ueberraschungen in petto hat.

Aus der Wahlbewegung, die diesmal namentlich in der Presse so früh einsetzte, hat sich als wichtigste Thatsache die Haltung des Centrums hervorgehoben. Die Centrumpresse verheißt es kaum noch, daß das Centrum im künftigen Landtag die stärkste Fraktion zu werden und den Präsidenten zu stellen hofft. Ausschließlich auf dieses Ziel wird es seine Wahltaktik einrichten. Nicht nur gedenkt es mit Hilfe des do ut des Bezirke wie Mergentheim, Künzelsau, Geislingen, in denen es in die Stichwahl kommen kann, zu erobern, sondern es ist auch von vornherein entschlossen, keine Gruppe des künftigen Landtages zu groß werden und jede etwa sich zeigende entscheidende Strömung nicht zum vollen Zug kommen zu lassen. Bei Stichwahlen, so verkündet das „Deutsche Volksblatt“, sind nicht Grundzüge, sondern taktische Erwägungen maßgebend, d. h. das Centrum wird, unbekümmert um sachliche oder persönliche Berührungspunkte, bei den Stichwahlen das Zünglein der Waage nach der Seite zu lenken suchen, die sonst zu sehr geschwächt würde. Damit verhindert man nicht nur die Bildung einer starken Fraktion, vor der das Centrum zurücktreten müßte, sondern man kann auch die Parteien seine Macht fühlen lassen, damit sie allmählich gegenüber den Centrumsforderungen mürrisch werden. Man sollte meinen, daß dieser rücksichtslose Parteigoismus die anderen Parteien zu einmüthiger Zurückweisung bereit fände und daß sich ein stillschweigendes Uebereinkommen dahin bildete, dem Centrum keinesfalls Zugeständnisse zu machen und sich von keiner Seite um seine Hilfe zu bewerben. Insbesondere sollte die Taktik des Centrums auch der Deutschen Partei eine heilsame Lehre sein. Sie hat sich, angenehm berührt von der Centrums-Hilfe bei den letzten Reichstagswahlen (obwohl das Centrum schon damals die Politik befolgt hat, die Mandate der Rechten und der Linken zu kompensiren), im gegenwärtigen Landtag dem Centrum gegenüber eine Reserve aufgelegt, die man im Lande nicht immer verstanden hat. Jetzt erfährt sie, daß es dem Centrum keineswegs darauf ankommt, in seinen Gefühlen geschont zu werden, sondern daß es einfach nach der Macht strebt und daß die papiernen Schlachten, die die Centrumpresse

tagtäglich gegen die „glaubensfeindliche Volkspartei“ führt, die Taktiker keinen Augenblick abhalten werden, die Volkspartei zu stützen, wenn sie es für sich vorteilhaft finden. Möge die deutsche und die aufstrebende konservativ-agrarische Partei daraus eine Lehre ziehen und sich nicht verbeißen in eine Bekämpfung der Volkspartei um jeden Preis, aus der nur der Triumph des Centrums erblühen würde. Die Gefahr, die etwa von der Volkspartei drohen könnte, ist vorüber und zudem hat die Geschichte des 1895r Landtags gezeigt, daß es im Lande selbst zu Zeiten, wo die demokratische Fluth steigt, nicht an ruhigen, aber um so wirkameren Widerständen mangelt.

Militärreformbestrebungen in England.

* Ueber die Unzulänglichkeit der britischen Heeres-einrichtungen gibt sich seit dem Ausbruch des Krieges in Südafrika niemand in England mehr einem Zweifel hin, doch herrscht über das Ziel der als unerlässlich und dringend empfundenen Reformen noch große Unklarheit. Die allgemeine Wehrpflicht nach schwedischen Muster hat, wiewohl das bisher geltende Wehrsystem sich sehr schlecht bewährt hat, an Anhängern eher verloren als gewonnen, denn die Erfahrungen des Burenkrieges haben auf manchen, der früher dem Grundgedanken abgesehenen gewirkt. Bei aller Vaterlandsliebe ist es den meisten Engländern doch ein unerträglicher Gedanke, sich gegebenenfalls unter ebenso widrigen Verhältnissen, wie sie jetzt das Schicksal eines Kolonialkrieges führen lassen zu müssen. Auch in den Regierungskreisen weiß man offenbar noch nicht, welcher Art die Verbesserungen in der Heereseinrichtung sein sollen, deren Nothwendigkeit auch sie nicht zu verkennen vermögen. Aus dieser Unsicherheit über Ziel und Wege erklärt sich die Fardlosigkeit der Ausführungen, die der Unterstaatssekretär des Auswärtigen, Brodrick, dieser Tage in einer Versammlung der Primrose-Vega in Gullford über diesen Gegenstand vorgebracht hat. Er schätzte voraus, daß er nicht etwa die Absicht habe, die Verdienste und Fehler des Kriegsministeriums zu kritisieren. Trotzdem könne wohl Niemand leugnen, daß das bestehende System und die militärische Ausbildung viele schwache Punkte haben und daß der gegenwärtige Krieg in Südafrika eine Menge Schäden aufgedeckt habe. Sobald nun der Krieg beendet sei und die besten Offiziere, die ihn geführt haben, für die Arbeit im Kriegsministerium frei seien, würde der rechte Augenblick gekommen sein, um der Armee eine bessere Einrichtung, als sie bisher gehabt habe, und dem Lande ein Heer zu geben, das den an ein solches gestellten Anforderungen entspreche. An diese nichtsagenden Wendungen schloß Brodrick eine kurze Aussprache über die Frage der Parlamentsauflösung, indem er ausführte: Wenn das bisherige Parlament nicht wieder zusammentreten sollte, so werde das nicht geschehen, um irgend einen Parteivorteil zu erreichen, sondern weil man der Ansicht sei, daß ein neues Parlament den Interessen des Landes besser dienen könne. Danach scheint das letzte Wort über diese Frage noch nicht gesprochen zu sein, doch ist es sehr unwahrscheinlich, daß die Mehrheit des Cabinets, die auf Neuwahlen die größten Hoffnungen setzt, sich von ihrer Meinung abbringen lassen werde.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* Die Kämpfe zwischen Lord Roberts und den Buren östlich und nordöstlich von Belfast haben, wie vorausgesehen war, mit einem Zurückdrängen der Buren geendet. Nachdem die beiden Divisionen und die vier Kavalleriebrigaden unter dem General Buller einerseits und den Generalen French und Pole-Carew andererseits sich bis Helvetia vereinigt haben, sind sie im Besitz des Knotenpunktes der nach Osten über Barberton und nach Norden über Lydenburg führenden Straßen. Die Hauptmacht der Buren hat sich nach Osten zurückgezogen. Ein entscheidender Sieg war demnach auch dieses Mal den englischen Truppen nicht vergönnt. Zum Unterschied mit früheren Angriffen gelang es ihnen nicht, die Buren aus ihrer Stellung herauszumandrieren, sie drängten sie mit ihrer überwältigenden Macht einfach zurück. Den „Hamb. Nachr.“ wird über die Kämpfe zwischen Belfast und Helvetia von militärischer Seite geschrieben: Wirft man einen Blick auf die Karte, so sollte man annehmen, daß ein Umfassen der linken und rechten Flanke der Buren leicht in die Wege zu leiten gewesen wäre, indem die englischen Truppen nicht gegen die Front in einer Kolonne, vielmehr in zwei gleich starken Kolonnen von Süden und von Westen heranzumarschieren, daß es in dem Wunsch des Feldmarschalls Roberts lag, diese günstige Situation derart auszunutzen, daß sein Sieg mit einer Niederlage des Gegners endete, dürfte um so mehr als selbstverständlich angenommen werden, als er einen derartigen Sieg in dem jetzigen Feldzug noch nicht zu verzeichnen hat. Ueberdies hätte eine entschiedene Niederlage der stärksten der noch im Feld stehenden Burentruppe dem langwierigen Krieg eine entschiedenere Wendung gegeben. Daß die Gesechtstage vom 26. August ab nicht mit einem derartigen für die englischen Waffen günstigen Erfolg endeten, muß in Verhältnissen liegen, die diesseits nicht zu übersehen sind. Nach der nunmehrigen Sachlage stehen den Engländern jetzt die Operationen nach zwei Punkten bevor: nach Barberton und nach Lydenburg. Ersterer ist der wichtigste. Ihr Erreichen ist aber mit dem Ueberwinden sehr großer Terrainschwierigkeiten verbunden. Mittlerweile können aber Truppen im Süden frei gemacht und zu den schließlichen Operationen herangezogen werden.

(Telegramme.)

* London, 3. Sept. Die Blätter melden, Lord Roberts soll am Samstag in Belfast eine Proklamation erlassen haben, wodurch Transvaal in aller Form annektirt werde.

* London, 3. Sept. Eine Depesche Lord Roberts aus Belfast von heute zeigt die Annexion von Transvaal an.

* Kapstadt, 2. Sept. Oberst Plumer wurde gestern Früh ausgefandt, um das östlich vom Pienvare-riker lagernde Kommando von Pretorius zu verjagen. Nach längerem Gefecht gelang ihm das. Er nahm 26 Buren gefangen, erbeutete 90 Martinigewehre, 1000 Stück Vieh und 31 Wagen.

* Brätoria, 3. Sept. Reuter-Meldung. An die Kräfte des Eisenbahnpersonals werden immer ausgedehntere Anforderungen gestellt. Jetzt sind 1100 Meilen in Betrieb mit 98 Lokomotiven. Nur die glänzende Unterstützung der Kapseisenbahn hat die Militärbehörden in den Stand gesetzt, den Anforderungen nachzukommen, da Natal wenig zur Unterstützung beigetragen hat. — 500 Buren haben die im Gefängnis in Klipriver, acht Meilen südlich von Johannesburg, eingeschlossenen Gefangenen, meistens Ausländer und Eingeborene, befreit und mit Waffen versehen. Die männlichen Einwohner von Roodepoort sind unter dem Verdacht der Mitschuld an der Zerstörung der Bahnlinie zwischen Krügersdorp und Johannesburg verhaftet worden.

Die Vorgänge in China.

* Nach einer Mittheilung aus Paris beobachtet man an dortigen kompetenten Stellen in Bezug auf die Vorschläge, die internationalen Truppen aus Peking zurückzuführen, Li-Hung-Tschang ohne jegliches Bedenken als bereuften Vertreter der chinesischen Regierung anzuerkennen und ohne Säumen Friedensverhandlungen einzuleiten, Zurückhaltung. Aus allen Äußerungen, die bisher von zuständigen Persönlichkeiten über die Abwicklung der chinesischen Angelegenheiten gemacht wurden, dürfte jedoch der Schluß gezogen werden, daß die bezeichnete Anregung in Paris unerwartet gekommen ist. Es sei jedenfalls feststehend, daß man französischerseits in den letzten Tagen, als die Frage, ob der genannte Staatsmann als wirklicher Bevollmächtigter der chinesischen Regierung zu betrachten sei, bereits den Gegenstand allseitiger Ermägung bildete, den Standpunkt einnahm, es wäre ein sehr schwankendes Unternehmen, mit dem Vizekönig Verhandlungen zu pflegen, so lange die augenblickliche gleichsam legendär gewordene Kaiserin in deren Namen Li-Hung-Tschang doch das Wort zu führen hätte, nicht auf einem zugänglichen Schauplatz die oberste Gewalt des Reiches sichtbar macht. Bemerkenswerth sei eine Äußerung des heutigen „Figaro“, der nicht nur an die unmittelbare Eröffnung der Friedensverhandlungen nicht glauben will, sondern ungeachtet des gegentheiligen Scheins überzeugt ist, daß die Negotiationen erst nach dem Eintreffen des Grafen Waldersee in Ostasien thatsächlich in Fluß gerathen werden. (Nach der am Samstag wiedergegebenen Meldung aus Washington soll Frankreich „wie es heißt“, den oben erwähnten Vorschlägen zugestimmt haben. Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ melden dagegen, daß Frankreich dem Vorschlag auf Zurückziehung der Truppen nicht sympathisch gegenüberstehe.)

Der russische Vorschlag zur Räumung Pekings

ist inzwischen im St. Petersburg „Regierungsboten“ in dem an die Mächte gerichteten Wortlaut mitgetheilt und ausführlich begründet worden. Es heißt in der Note u. a.:

Auf dem Kriegsschauplatz in Peking haben in der letzten Zeit die militärischen Begebenheiten eine unerwartet rasche Wendung genommen. Diese günstigen Umstände verändern jedoch keinesfalls das früher dargelegte Programm Rußlands, dessen Grundprinzipien in der letzten Regierungsmittheilung enthalten sind. Rußland hat, wie in der Mittheilung gesagt ist, China den Krieg nicht erklärt. Die russischen Truppen betreten das Territorium seines Reichthums mit bestimmten Zwecken, deren größter Theil gegenwärtig erledigt ist. Um für die Zukunft keinen Anlaß zu irgend welchen Mißverständnissen oder unrichtigen Deutungen bezüglich der weiteren Absichten Rußlands zu geben, gerühte der Kaiser dem Vertreter des Ministeriums des Auswärtigen unter'm 25. August zu befehlen, an die im Auslande accreditirten russischen Vertreter folgendes Zirkulartelegramm zu richten:

Die nächsten Ziele, welche die Kaiserliche Regierung gleich vom Anfang der chinesischen Wirren bezweckte, bestanden in Folgendem: 1. Schutz der russischen Gesandtschaft in Peking und Sicherstellung der russischen Unterthanen vor den verbrecherischen Absichten der chinesischen Rebellen. 2. Der chinesischen Regierung im Kampfe gegen die Wirren im Interesse der baldigen Herstellung der gesetzlichen Ordnung der Dinge im Reiche Hilfe zu leisten. Als in Folge dessen alle interessirten Mächte beschloßen, mit den gleichen Zielen Truppen nach China zu senden, schlug die russische Regierung als Richtschnur bezüglich der chinesischen Begebenheiten folgende Grundprinzipien vor: 1. Aufrechterhaltung der gemeinsamen Einvernehmens der Mächte. 2. Aufrechterhaltung der früheren Staatsordnung in China. 3. Beseitigung von Allem, was zu einer Aufhebung des Himmelsreiches führen könnte. 4. Mit gemeinsamen Kräften die Einsetzung einer gesetzlichen Centralregierung in Peking zu ermöglichen, welche allein im Stande ist, Ordnung und Ruhe zu bewahren.

In diesen Punkten bestand fast zwischen allen Mächten ein Einvernehmen. Da die Kaiserliche Regierung keine anderen Zwecke verfolgte, wird sie auch weiter standhaft ihrem früheren Aktionsprogramm treu bleiben. Wenn der Gang der Ereignisse, wie der Angriff der Rebellen auf unsere Truppen in Nutschwang Rußland zum Einrücken seiner Truppen in das Gebiet der Mandchurie veranlassen, so können solche zeitweilige Maßregeln keinesfalls von irgendwelchen selbstständigen Plänen Zeugnis geben, die der Politik der Kaiserlichen Regierung vollkommen fremd sind. Sobald in der Mandchurie die feste Ordnung wiederhergestellt sein wird, wird auch Rußland nicht ermangeln, seine Truppen aus diesen Gebieten des Reichthums zurückzuführen, vorausgesetzt, daß dem die Handlungsweise der anderen Mächte nicht im Wege steht.

Durch die Einnahme Pekings ist die erste Hauptaufgabe, welche sich die Kaiserliche Regierung setzte, die Befreiung der Vertreter der Mächte sammt allen Fremden, die sich in der belagerten Stadt befanden, erreicht. Die zweite Aufgabe, das ist die Mitwirkung der gesetzlichen

Centralregierung zur Herstellung der Ordnung und regelmäßiger Beziehungen zu den Mächten, erscheint bisher noch schwierig infolge der Abreise des Kaisers, der Kaiserin-Regentin und des Tschung-li-Jamen aus der Residenz. Unter solchen Umständen findet die Kaiserliche Regierung keine hinreichenden Grund dafür, daß die bei der chinesischen Regierung accreditirten Gesandtschaften weiterhin in Peking verweilen, da diese Regierung abwesend ist, weshalb der Kaiser auch seinerseits gekommen ist, seinen Gesandten, den wirklichen Staatsrath von Giers, mit dem ganzen Missionsbestande nach Tientsin abzurufen, wohin denselben russische Truppen begleiten werden, deren Gegenwart infolge des wiederholt kundgegebenen Entschlusses, über die ursprüngliche gesetzte Aufgabe nicht hinausgehen zu wollen, von nun an in Peking zwecklos erscheint. Sobald eine gesetzliche chinesische Regierung die Fäden in die Hände genommen und mit Vollmachten versehene Vertreter zu Verhandlungen mit den Mächten ernannt haben wird, wird Rußland nach Einnahme mit allen auswärtigen Regierungen seinerseits nicht ermangeln, seine zu diesem Zwecke Bevollmächtigten nach jenem Orte zu senden, wo die Verhandlungen stattfinden sollen. Indem wir Ihnen empfehlen, all dies der Regierung, bei der Sie accreditirt sind, zur Kenntniß zu bringen, hoffen wir, daß dieselbe unsere Absichten theilen werde.

Dem wirklichen Staatsrath v. Giers, sowie dem Generalleutnant Lenemitsch wurde befohlen, für die Verwirklichung der Absichten des Kaisers bezüglich der Überführung der Kaiserlichen Gesandtschaft, der russischen Unterthanen und der russischen Truppen von Peking nach Tientsin zu wirken, wobei zweifellos alle Voraussetzungen werden berücksichtigt werden.

(Telegramme.)

* London, 3. Sept. Die Blätter veröffentlichen folgendes Telegramm aus Shanghai vom 31. August: Die deutsche Gesandtschaft soll sich hier niederlassen, doch wird sie wahrscheinlich nur so lange hier bleiben, bis Graf Waldersee eintrifft. Der Korrespondent der „Times“ in Shanghai sagt, es sei offenbar, daß die Rückkehr des Kaisers und des Hofes nach Peking nöthig sei, um abschließende Verhandlungen zu ermöglichen, es sei jedoch absolut sicher, daß ein allgemeiner Rückzug der Truppen, dem lange sich hinziehende Verhandlungen, Vergleiche und Intrigen folgen würden, mit einem völligen Aufgeben der Rechte der Civilisation in China gleichbedeutend wäre. Sogar chinesische Beamte sprechen sich offen dahin aus, daß, wenn die Führer der reaktionären Bewegung nicht die schwerste Strafe treffen würde, eine Reorganisation und Reformirung unmöglich sein würde.

* London, 3. Sept. Die Blätter stimmen darin überein, daß die Mittheilung Rußlands, daß es entschlossen sei, ohne Rücksicht auf den Beschluß der anderen Mächte, seine Truppen zurückzuführen, eine sehr ernste Krisis heraufbeschwöre. Ihr Widerspruch gegen die allgemeine Zurückziehung der Truppen bleibt aber unerwähnt. Alle Blätter sind der Ansicht, daß der Entschluß Rußlands mit einigen in der russischen Note vom 25. August bezeichneten Zielen der russischen Politik in keiner Weise in Einklang zu bringen sei.

* London, 3. Sept. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 31. August: Amtliche Telegramme aus Tschungtufu berichten, daß der Vizekönig von Sztchwan und der Tartargeneral von Sztchwan durch Kaiserliches Edikt ihres Amtes enthoben wurden. Es ist offenbar, daß die Kaiserin-Witwe sich nach wie vor von den Rathsschlägen der rachsüchtigen Reaktionen leiten läßt, welchen auch die Flucht des Kaiserlichen Hofes aus der Hauptstadt zuzuschreiben ist. Die hiesigen Zeitungen veröffentlichen eine Meldung, wonach der Vormund des besignirten Thronerben Tschungpi in Paoinsu sich das Leben genommen haben soll.

* Shanghai, 3. Sept. Zwei französische Priester, welche aus dem Innern in Kiautschou angekommen sind, berichten, Quanschikai habe jenseits Kiautschou 20000 Mann stehen, jedenfalls in der Absicht, um etwaigen Absichten Deutschlands, sein Gebiet zu erweitern, Widerstand entgegenzusetzen.

* Shanghai, 3. Sept. Nach Meldungen aus Nanking ergab der Reis infolge der Trockenheit eine Misere. — Die dort anwesigen Ausländer werden belästigt. Der britische Konsul ist Belästigungen ausgefetzt. Die Erregung nimmt infolge des Landens weiterer fremden Truppen in Shanghai zu. — Li-Hung-Tschang stattete gestern Früh dem französischen Konsul einen Besuch ab und hatte eine längere Unterredung mit ihm.

* London, 3. Sept. Die „Times“ melden aus Shanghai vom 2. d. M.: Zwei amerikanische Korrespondenten, welche Peking am 21. August mit 40 amerikanischen Missionaren verließen, sind gestern in Shanghai angekommen. Sie haben unterwegs kaum einen Chinesen gesehen.

* Berlin, 2. Sept. Seine Majestät der Kaiser hat unter dem 1. September folgenden Armeebefehl erlassen:

Durch die Aufstellung und den Abtransport des ostasiatischen Expeditionscorps sind den hiesigen betrauten Behörden und Truppentheilen sehr umfangreiche, schwierige Aufgaben auf einem zum Theil ganz neuen Gebiet erwachsen. In verhältnismäßig kurzer Zeit ist es gelungen, die zahlreichen Fragen, bei denen es an eigenen Erfahrungen bisher fehlte, in durchaus befriedigender Weise zu lösen und alles vorzubereiten, was nach menschlicher Voraussicht einen glücklichen Erfolg gewährleisten kann. Ich nehme daher gern Veranlassung, allen Betheiligten für die Umsicht und den unermüdblichen Eifer, mit dem sie diese Arbeiten gefördert haben, Meine Anerkennung auszusprechen. Wilhelm.

* Darmstadt, 3. Sept. Das zweite Bataillon, die sechste und die neunte Kompagnie des vierten ostasiatischen Infanterieregiments trafen am halb 2 Uhr vom Uebungsplatz Griesheim hier ein und traten mittelst Sonderzug unter den draufenden Hochrufen einer überaus großen Menschenmenge die Reise nach Bremerhaven an.

Russische Rüstungen.

* Wie aus St. Petersburg nach England gelangte briefliche Nachrichten melden, herrscht in allen Abteilungen des russischen Kriegsministeriums eine eifrigste Beschäftigung, welche auf der Erkenntnis von der Unvermeidlichkeit eines Winterfeldzuges in China beruht. Ganz neuerdings wurden für Rechnung des Kriegsministeriums auf den Märkten von Moskau und Nishn-Nomgorod 82 000 Pelzanzüge gekauft, welche zur alsbaldigen Beförderung nach dem fernen Osten bestimmt sind. Ein bedeutendes Quantum von Magazinmehren neuester Konstruktion ist soeben von Moskau nach Transbaikalien abgegangen und soll zur Bewaffnung der russischen Grenztruppen dienen. Man macht sich in Westeuropa keinen rechten Begriff von den ungeheuren Kriegsvorbereitungen, welche in Russland im Gange sind. Was die Klagen über die mangelhafte Leistungsfähigkeit der großen sibirischen Transversalbahn anlangt, so werden dieselben in den nach England gelangten Mittheilungen als übertrieben bezeichnet. Soweit sich aus den tatsächlichen Ergebnissen ein Urtheil gewinnen lasse, habe die sibirische Eisenbahn sich recht wohl bewährt. Es erscheine fast als ein Ding der Unmöglichkeit, daß ein eingleisiger Schienenweg, der durch eine Einöde von mehr als 4 000 (engl.) Meilen von Moskau bis Tschita, 110 Meilen nördlich der mongolischen Grenze führe, seit Anfang Juni 80 000 Soldaten nach Tschita hat befördern können. Von diesem Zeitpunkt an seien täglich 1 000 bis 1 200 Mann über Frühlings nach Transbaikalien befördert worden. Ueber die Verteilung dieser Truppenmasse wird dann noch mitgeteilt, daß der größte Theil, etwa 50 000 Mann, nach der Küstenprovinz verlegt wurde, während der Rest sich auf die Strecke zwischen Tschita und Nerchinsk, längs des Schiffsflusses, verteilt. Als bemerkenswerth bei dieser Dislokation wird bezeichnet, daß die drei strategisch wichtigsten Punkte unberücksichtigt lasse, nämlich den Amurfluß, dessen Grenzlauf zwischen Nerchinsk und Chabarowsk allenthalben leicht überschreitbar ist, dann die mandchurische Bahnlinie und endlich das Thal des Selenga, welcher von Nordwesten der Mongolei nach Kiakhta und weiter in die sibirische Ausbuchtung des Baitalsees fließt.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 3. September.

Ihre Königliche Hoheit die Herzogin von Genua wohnte gestern Vormittag in der Schlosskirche Mainau der Messe an. Hierauf nahmen die Großherzoglichen Herrschaften an dem evangelischen Gottesdienst daselbst theil.

Heute Vormittag nach 11 Uhr trafen Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Maria Theresia von Bayern geborene Erzherzogin von Oesterreich-Este, Gemahlin des Prinzen Ludwig von Bayern mit drei Töchtern, den Prinzessinnen Hildegard, Wiltrud und Helmutridis, sowie ferner die Prinzessin Theresia von Bayern, Tochter des Prinz-Regenten Luipold, aus Lindau kommend über Meersburg zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin auf Mainau ein. Die hohen Herrschaften nahmen an der Frühstückstafel theil und kehrten Nachmittags über Konstanz nach Lindau zurück. Höchstbefelben sind begleitet von den Hofdamen Gräfin Oberdorff und Freiin von Malsen, sowie dem persönlichen Adjutanten des Prinzen Ludwig, Hauptmann Freiherrn von Kapberg, Prinz Ludwig von Bayern weilt schon seit einiger Zeit zur Jagd bei Höchstseimem Vater dem Prinz-Regenten. Die Großherzoglich Toskanischen Herrschaften haben Lindau vor Kurzem verlassen.

** Wie wir schon im heutigen Morgenblatt mitgetheilt haben, ist der durchgehende Betrieb auf der Strecke Radolfzell-Konstanz für den Personenverkehr gestern früh und für den Güterverkehr heute früh wieder aufgenommen worden.

Die Ursache des Unfalls bei Hegne ist auch bis jetzt mit voller Sicherheit nicht festgestellt worden. Alle Anzeichen deuten aber darauf hin, daß der an der Unfallstelle wenig tragfähige Untergrund, der durch die Regengüsse der vorangegangenen Tage vollständig mit Wasser durchtränkt war, momentan sich gesenkt und dadurch die Entgleisung herbeigeführt hat. Ein Schienenbruch hat sich nicht vorgefunden und die Achsen und Räder sämtlicher in dem verunglückten Zuge befindlichen Fahrzeuge sind unversehrt. Auch trifft die von einigen Blättern gebrachte Angabe, daß an derselben Stelle vor kurzem schon eine Entgleisung erfolgt sei, nicht zu. Die im März l. J. erfolgte Entgleisung einer Lokomotive hat 1 200 Meter oberhalb der Galtstelle Hegne stattgefunden, während die jetzige Unfallstelle einige hundert Meter unterhalb Hegne gelegen ist; veranlaßt war jene Entgleisung durch den Bruch einer Federstange des vorderen linken Laufrades.

Hilfe für die Verletzten war rasch zur Hand. Die erste Hilfe leisteten zwei im Zuge befindliche Ärzte, Oberstabsarzt Enderle aus Weingarten und Dr. Razartlewicz aus Bozen-Gries, unterstützt durch Schwestern vom heiligen Kreuz aus Hegne und durch den Vorstand der freiwilligen Rettungsgesellschaft in Frankfurt a. M., Herrn Hammerer und Ingenieur Gramm von der freiwilligen Feuerwehr in Frankfurt a. M., welche beide Herren gleichfalls mit dem verunglückten Zuge reisten. Auch war in kürzester Frist ein Hilfszug aus Konstanz mit der Sanitätskolonne des Männerhilfsvereins unter Führung des Hausmeisters Breyer und Dr. Guggenheim, sowie weiteren Ärzten zur Stelle.

Das Befinden der schwerer Verwundeten, der Frau Köhler und des Lokomotivführers Grieshaber, die sich im Krankenhaus in Konstanz in Pflege befinden, wird von dem Arzt als befriedigend bezeichnet. Von allen übrigen Verletzten darf gehofft werden, daß sie in kürzester Frist wieder vollständig hergestellt sind.

** Vom 1. September d. J. an werden die in dem Nachtzahnzug 16 — Basel ab 10¹⁵ Abends, Karlsruhe ab 22¹⁵ Vormittags — laufenden direkten Wagen Basel-Frankfurt a. M. und Ghr-Frankfurt a. M. bis Hamburg-Altona durchgeführt.

* (Badischer Frauenverein.) Auf die Vorlage des Jahresberichts des Badischen Frauenvereins für 1899 hat Seine Königliche Hoheit der Großherzog, den „Blättern des Badischen Frauenvereins“ zufolge, nachstehendes Allerhöchste Handschreiben an den Generalsekretär gerichtet mit der Weisung, dasselbe den Vereinsvorständen und Mitgliedern zur Kenntniß zu bringen:

Mein lieber Herr Geheimrath Sachs! Empfangen Sie Meinen herzlichsten Dank für die Mittheilung des Jahresberichts des Badischen Frauenvereins für 1899, den Sie Mir mit Schreiben vom 7. d. M. vorgelegt haben. Mit freudiger Genugthuung habe Ich auf's Neue daraus entnommen, daß der Verein in den Bahnen seines segensreichen Wirkens immer weiter vorwärts schreitet und den hohen Aufgaben seiner Bestimmung in jeder Weise gerecht wird. Zudem Ich Ihnen Meine warme Befriedigung für alles vom Vereine im abgelaufenen Jahre Geleistete ausdrücke, ersuche Ich Sie, allen theilhaftigen Damen und Herren den Ausdruck Meiner besonderen Anerkennung und Meines herzlichsten Dankes hierfür zu übermitteln. Nicht zum Letzten aber gedenke Ich dabei Ihrer eigenen hingebenden Arbeit im Dienste des Badischen Frauenvereins, für die Ich Ihnen, wie Sie wissen, stets die warmste Dankbarkeit widme.

Ich hoffe, daß es Ihnen möglich sein wird, Ihre ausgezeichnete Kraft dieser Thätigkeit noch recht lange zu widmen. Mit der Versicherung Meiner vorzüglichen Hochachtung verbleibe Ich

Ihr stets wohlwollender (gez.) Friedrich. D.F.V. (Der Deutsche Flotten-Verein) beabsichtigt, für die in China Verwundeten, den Lazarethschiffen und Lazarethen unterhaltende Zeitschriften überweisen zu lassen. Zur Entgegennahme solcher literarischen Spenden, sei es in Einzeleremplaren oder in fertigen Bänden, ist für unser Großherzogthum die Geschäftsstelle des Deutschen Flotten-Vereins für Baden in Karlsruhe (Karlsruherstraße 3011) bereit.

s (Koloosseum.) Die Vorstellungen im Koloosseum haben am Samstag den 1. September unter der bewährten Direktion Rainmond und Sporck wieder begonnen, und zwar vor ausverkauftem Hause. Das reichhaltige Programm bot vorwiegend turnerische Leistungen. Auf diesem Gebiete zeichnete sich ganz besonders die Gebrüder Deide, die Quillibringen Richardo und Solving, Garry und Morlo, sowie die amerikanischen Sport-Aerobaten die 3 Brothers Sand durch exakt und sicher ausgeführte Kraftproduktionen aus. Der Salonhumorist Sepp'l Werner, die Duettisten Geschwister Hammerl und die Soubrette Gizi von Ehrenfeld finden gleichfalls ihren Beifall. Das Programm wird ergänzt durch die Vorführung sehr aktueller Kinetographischer Bilder, die lebhaftes Interesse finden. Die Bilder zeigen uns Szenen aus der Pariser Weltausstellung, einige Momente bei der Abfahrt der deutschen Truppen in Bremerhaven, mehrere Ansichten aus Karlsruhe u. c.

× (Barnum & Bailey.) Der vorausgehende Annoncenwagen des amerikanischen Nietenunternehmens „Barnum & Bailey, größte Schaustellung der Erde“, welches hier am 22. und 23. September Vorstellungen geben wird, ist bereits eingetroffen und erregt die Aufmerksamkeit des den Bahnübergang an der Karl-Friedrichstraße passirenden Publikums. Dieser Wagen kam hier von Freiburg an und wird auf seinem gegenwärtigen Standorte bis zum Dienstag Abend verbleiben, er stellt gleichsam ein Komptoir aus Rädern dar und wird auch von den vorausreisenden Vertretern und Leuten der Schaustellung als solches benutzt.

× Freiburg, 1. Sept. Der um die städtischen Angelegenheiten sehr verdiente Herr Stadtrath G. Hüglin hat wegen leiblicher Gebrechlichkeit sein Amt als Mitglied des Stadtraths niedergelegt. — Der frühere Privatdozent an hiesiger Universität, Dr. G. v. Terey, jetzt Direktor-Gustos der Nationalgalerie in Budapest, hat ein Werk über „Die Gemälde des Hans Baldung genannt Grien“ mit einer Subvention der Stadt Freiburg bearbeitet. Er hat nunmehr den zweiten Band des Werkes abgeliefert und hat ihm der Stadtrath hierfür die zweite Hälfte der zugesicherten Subvention von 1 000 M. angewiesen. Der Maler und Kupferstecher Baldung lebte von 1475 bis 1545; seine Gemälde und Holzschnitte waren überaus zahlreich und als seine besten Arbeiten dürfen die Malereien im Franziskaner Kloster und der 1516 vollendete Hochaltar des hiesigen Münsters betrachtet werden. — Der jüngst von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog durch Verleihung des Ritterkreuzes zweiter Klasse vom Jahrgang 1896 ausgezeichnete Herr Fabrikant Leopold Peß hat sein 50jähriges Geschäftsjubiläum begangen. Derselbe hat sich von einfachem Arbeiter zum angesehenen Fabrikanten emporgearbeitet. Er trat seiner Zeit als Lehrling in die mechanische Maschinenfabrik des Herrn Jeremias Müller ein und erprobte sich dann als Arbeiter so vorzüglich, daß Legterer ihm in der Folge dieses Geschäft zu eigen übergab. Durch unermüdblichen Fleiß und klaren Verstand ausgezeichnet, verhandelt Herr Peß, viele dem Aufblühen seines Geschäftes entgegenstehende Schwierigkeiten hiegegen so überwindend, so daß dasselbe jetzt unter die hervorragendsten seiner Art gezählt werden darf. Bei allen öffentlichen und gemeinnützigen Angelegenheiten unserer Stadt nahm Herr Peß stets lebhaftesten Theil und außer verschiedenen anderen Ehrenämtern bekleidet er das eines Stadtverordneten seit über 18 Jahre lang.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 3. Sept. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Seine Majestät der König hat den Kronprinzen des Deutschen Reiches, der als Leutnant à la suite des Infanterieregiments 120 steht, zum Oberleutnant befördert.

* Paris, 3. Sept. Der Forschungsreisende Blanchet, der im Auftrage des Matin die geeignete Linie einer Sahara-bahn feststellen sollte, und dessen Mission vor drei Monaten in die Gefangenschaft des Emir von Adrar gerieth, telegraphisch dem genannten Blatte aus Aiar, daß er mit seinen Leuten freigelassen wurde und sich auf dem Wege nach St. Louis am Senegal befinde. — Die Regierung hat den italienischen Deputirten Morgari aus Frankreich verwiesen.

* Bukarest, 3. Sept. Das Amtsblatt veröffentlicht den Vorführungsbefehl vor den Untersuchungsrichter für Boris Sarajow, Wladimir Nowatschew, Davidow, Jonomow, Trolew, Alexander Burlatow als Mitschuldige an der Ermordung des Professors Michailanow. Da dieselben von den Behörden nicht zu erreichen sind, werden sie in contumaciam abgeurtheilt.

* Konstantinopel, 3. Sept. Dem heutigen Jubiläumsspektakel im Pilsitz-Kiosk wohnten sämtliche Botschafter und ersten Vorkaufstaktoren und Dragomane, sowie Militärattachés, die Mitglieder der hier eingetroffenen besonderen Gesandtschaften, sämtliche Ge-

sandte und diplomatischen Geschäftsträger, alle türkischen Minister, Marschälle und sonstigen hohen Würdenträger bei. Vor dem Diner hielt der Sultan Cercle, in dessen Verlaufe er sämtliche Botschafter und besonderen Missionen, sowie die Gesandten in's Gespräch zog. Während der Tafel brachte der Minister des Auswärtigen im Auftrage des Sultans auf das Wohl aller von den Diplomaten vertretenen Herrscher und Staatsoberhäupter einen Toast aus. Der Doyen des diplomatischen Corps, der österreichisch-ungarische Botschafter, antwortete namens der übrigen diplomatischen Vertreter, indem er ihre Wünsche für eine ruhmreiche Regierung des Sultans zum Ausdruck brachte. Nach dem Diner hielt der Sultan noch einmal Cercle ab. Anlässlich des Jubiläums verlieh der Sultan zahlreiche Ordensauszeichnungen.

Verschiedenes.

□ Ebnokoben (Pfalz), 2. Sept. Die heutige Gedankfeier verlief trotz des zweifelhaften Wetters in glänzender Weise. Aus Baden, Pfalz, Rheinpfalz und Württemberg hatten sich die Anhänger der nationalliberalen Partei in großer Zahl eingefunden. Vormittags von 8 bis 10 Uhr fanden die Beratungen der nationalliberalen Jugendvereine statt. Es wurde in der Hauptsache die Organisation besprochen und zum Schlusse angeregt, einen Reichsverband der nationalliberalen Jugendvereine zu gründen. Bei dem Festakt vor dem Friedensdenkmal hielt Herr Parteisekretär Fickel von Ludwigsbühl die Festrede. Punkt halb 3 Uhr erfolgte der Abmarsch der inzwischen aus allen Gegenden Südwestdeutschlands eingetroffenen Festtheilnehmer nach der Ludwigsbühl, wo der Zug um 3 Uhr anlangte. Im Namen des Festauschusses begrüßte Herr Oberamtsrichter Gubly die Festversammlung. Er dankte den Jugendvereinen für die Anregung des Festes. Sodann sprach Herr Professor Dr. Hammer Schmidt aus Speier, der Seine Königliche Hoheit den Prinz-Regenten von Bayern feierte. Rechtsanwalt Dr. Vinz-Karlsruhe brachte das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Am heutigen Gedanktage empfinden wir besonders lebhaft Genugthuung über die erfolgreiche äußere Reichspolitik. Ueber die kleinen und kleinsten Beschwerden des Tages blicken wir auf das erhabene Oberhaupt des Reiches und bringen ihm unsere dankbare Huldigung und unverbrüchliche Treue entgegen. Die Festrede hielt hierauf Herr Generalintendant Dr. Bärklin. Der heutige Tag gelte nicht der Niederwerfung des Feindes, sondern der Gründung des Reiches. Redner warf sodann einen Blick auf die Entwicklung Deutschlands seit dem Jahre 1870 und hob insbesondere hervor, daß Deutschland auf sozialem Gebiete bahnbrechend gewesen sei. Er verwies auf die glänzenden Erfolge, welche die deutsche Industrie auf der Pariser Weltausstellung errungen hat und gab der Freude Ausdruck, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Stärkung und Erhaltung der Wehrkraft Gemeingut der Nation geworden ist. Er verurtheilte die politische Zwietracht und den konfessionellen Haß. Sein Hoch galt dem deutschen Vaterlande. Herr Professor Megger aus Stuttgart feierte Seine Majestät den König von Württemberg und Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog von Baden und den Großherzog von Hessen. Herr Bankdirektor Stollmannheim toastete auf Meer und Marine, Herr Rechtspraktikant Baumann-Dürkheim feierte die nationalliberale Partei, Fischer aus Köln, Vertreter der Kölner Jugendvereine, toastete auf die deutschen Frauen. Von Naab und Fern waren zahlreiche Begrüßungsgramme eingelaufen, u. a. von Dr. Gammacher im Namen des Centralvorstandes der nationalliberalen Partei. Herr Chefredakteur Schader von der „Wormser Zeitung“ dankte dem Festcomité und den Festrednern. Der Feiertag währte zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete bei. Um 1/7 Uhr erfolgte der Abmarsch nach Ebnokoben.

† Konstantinopel, 1. Sept. Der Oberste Sanitätsrath hat infolge der beiden Pestfälle auf dem Schiffe „Niger“ der „Messageries Maritimes“, welches von der syrischen Küste nach der türkischen Hauptstadt gekommen war, eine ärztliche Untersuchung für Provenienzen von der syrischen und kleinasiatischen Küste angeordnet. Von den Passagieren des „Niger“, die in Konstantinopel ausgeschifft wurden, sind über 30 Personen unauffindbar, bezüglich derselben kann demnach die vorgeschriebene Ueberwachung nicht ausgeübt werden. Wegen den Arzt des Schiffes, welcher das Aufreihen der Pest unter dessen Passagieren nicht rechtzeitig gemeldet hat, ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Unter den Waarensendungen, welche der „Niger“ nach Konstantinopel brachte, befanden sich auch kostbare Seidenstoffe, die als Geschenk für den Sultan bestimmt waren. Die betreffenden Pakete sind zum großen Schrecken der Umgebung des Sultans nach Pilsitz-Kiosk gebracht worden, wo man sie sofort verbrannt hat.

† New-York, 3. Sept. (Telegr.) Auf der Philadelphia and Reading-Eisenbahn stieß gestern ein mit Ausflüglern besetzter Zug bei der Station Hatfield auf einen aus Milchwagen bestehenden Zug und zerrümmerte denselben. Bei dem Zusammenstoß wurden 15 Personen getödtet und etwa 40 verwundet.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hyd., vom 3. Sept. 1900 Die Depression, welche vorgestern über Skandinavien gelegen war, ist in Begleitung von Regenfällen bis Nordrußland weitergezogen und über Nordwesteuropa ist ein intensives barometrisches Maximum erschienen. Am Morgen war es unter der Einwirkung der Depression in fast ganz Deutschland noch trüb und regnerisch, nur an der Westgrenze hatte es aufgeklart. Der Tage des Hochdruckgebietes entsprechend ist wenig bewölkt, fahles und trockenes Wetter zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Table with 7 columns: September, Barom., Therm., Absolut., Feuchtigk., Wind, Himmel. Rows for 1. Nachts 9⁰⁰ U., 2. Nachts 7⁰⁰ U., 2. Mittags 2⁰⁰ U., 2. Nachts 9⁰⁰ U., 3. Nachts 7⁰⁰ U., 3. Mittags 7⁰⁰ U.

Höchste Temperatur am 1. September: 21.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 15.1. Niederschlagsmenge des 1. September: 1.1 mm. Höchste Temperatur am 2. September: 19.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.4. Niederschlagsmenge des 2. September: 4.3 mm. Wasserstand des Rheins, Wagan, 2. Sept.: 4.48 m, gefallen 8 cm. — 3. Sept.: 4.44 m, gefallen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Ray) Adolf Kersting in Karlsruhe.

Liederhalle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Schmerz bewegt bringen wir unseren verehrlichen Mitgliedern zur Kenntniss, dass unser hochverdienendes Ehrenmitglied

Herr Friedrich Merkel,

Grossherzogl. Oberregierungsrath, heute unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalles entschlafen ist.

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen langjährigen, treu bewährten Sänger, einen liebenswürdigen Freund und Gesellschafter, der dem Vereine mit seltener Anhänglichkeit zugethan war.

Die Liederhalle Karlsruhe wird ihm für alle Zeiten ein treues, dankbares Gedenken bewahren.

Unsere verehrlichen aktiven und passiven Mitglieder bitten wir, sich zur Theilnahme an der Beerdigungsfeier Dienstag den 4. September, Nachmittags 5 Uhr, in der Friedhofskapelle zahlreich einzufinden zu wollen.

Karlsruhe, den 2. September 1900.

Der Präsident: Dr. Binz.

D'609

Bei der am 3. Juli a. c. durch den Kgl. Notar Herrn E. Herrmann, Rheinzabern, vorgenommenen

Auslösung unserer Partial-Obligationen

sind folgende 18 Nummern gezogen worden: Nr. 93, 212, 10, 99, 266, 43, 159, 371, 274, 84, 54, 196, 149, 200, 322, 400, 14, 114.

Die Inhaber dieser Partial-Obligationen werden hiermit aufgefordert, diese nebst den noch nicht fälligen Zinscoupons beaufs. Einlösung bei der Gesellschaftskasse in Maximiliansau oder bei den bezeichneten Zahlstellen vom 1. Oktober d. J. ab, von welchem Zeitpunkte an die Verzinsung der gezogenen Nummern aufhört, einzuliefern.

Maximiliansau (Rheinpfalz), den 31. August 1900.

Linoleum-Fabrik Maximiliansau.

Horst.

P. Bang, Hoflieferant, Karlsruhe, Amalienstr. 39, I. Etage. Atelier feinsten Herrenschniderei. Gegründet 1870. J 30.17. Grosses Sortiment deutscher u. engl. Stoffe. Anfertigung sämtl. Hof- u. Staatsuniformen.

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch; dementsprechend schnellere Gewichtszunahme der Säuglinge.

Nährstoff Heyden

(Hergestellt aus Mäherer)

Bestes Verdauungsmittel

Stark appetit-anregend und kräftigend.

Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen.

Central-Handels-Register für das Grossherzogthum Baden.

Handels-Register.

Mannheim. D'524. Nr. 26.015. Zum Handelsregister Abth. B. Band I. D. 3. 37, Firma Mannheimer Kunstdruckgesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim wurde eingetragen.

Mannheim. D'557. Nr. 26.120 I. Zum Handelsregister Abth. B. Band I. D. 3. 14, Firma „Dr. Witt & Cie.“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Rheinau wurde eingetragen, daß durch Beschluß der Gesellschafter vom 23. August 1900 § 5 des Gesellschaftsvertrags geändert, Kaufmann Otto Häffner in Mannheim zum alleinigen Geschäftsführer bestellt wurde und Dr. Otto Witt in Mannheim als Geschäftsführer ausgeschieden ist.

Pforzheim. D'530. Zum Handelsregister wurde eingetragen: a) Zum Handelsregister Abth. A. Bd. I. 1. Unter D. 3. 314 die Kommanditgesellschaft in Firma P. Heileis & Co. in Pforzheim. Die persönlich haftenden Gesellschafter sind Herrmann Heileis und Gottlieb Friedrich Kusterer, beide Ringfabrikanten in Pforzheim. Der Gesellschaft ist ein Kommanditist

beigetreten. Angegebener Geschäftsweig: Ringfabrikation. 2. Unter D. 3. 315 die Firma Richter & Gläd in Berlin mit Zweigniederlassung in Pforzheim. Die Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft sind Alfred Richter, Kaufmann in Schwabisch Gmünd und Theodor Gläd, Kaufmann in Berlin.

b) Zum Handelsregister Abth. B. II. D. 3. 1219, Firma Hieber und Hörner in Pforzheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst und die Firma erloschen. c) Zum Handelsregister Abth. A. Bd. I. D. 3. 87, Firma Ernst Wizer hier. Die Firma ist in Ernst Wizer Nachfolger geändert. Die Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft sind die Kaufleute Eduard Hörner und Eduard Hoffmann, beide dahier. Die Gesellschaft hat am 31. Juli l. J. begonnen.

Pforzheim, den 27. August 1900. Gr. Amtsgericht II.

Pforzheim. D'556. Zum Firmenregister wurde eingetragen:

a) Zum Firmenregister Bd. III. D. 3. 376, Firma Gebr. Bellmer in Riefern: die Prokura des Kaufmanns Theodor Schmidt ist erloschen. b) Zum Firmenregister Abth. A. Band I. D. 3. 318, Firma Ludwig Becker, vormals Chr. Erhardt dahier: das Geschäft mit Firma ging auf die Witwe des Inhabers Ludwig Becker, Marie Karoline Mathilde geb. Winter dahier über. Angegebener Geschäftsweig: Manufakturwaarengeschäft. c) Zum Handelsregister Abth. A, Bd. I. D. 3. 319,

PädagogiumNeuenheim

bei Heidelberg Kleine Klassen: Sexta-Secunda. Alle aus Klasse II in 8 Cursen abgegangene Schüler bestanden die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. Kleines Familien-Pensionat. Dr. phil. Volz.

Holzverfeigerung.

Groß. Forstamt Gerrenwies in Forbach versteigert Donnerstag, 20. September, 10 Uhr Vormittags, im Rathhaus in Lichtenthal: Radelholzstämme: 753 I., 708 II., 585 III., 1189 IV., 753 V. 50 Spaltstämme; Stämme: 334 I und II.; Alts: 807 I. bis III.; Baumstangen: 425 I—III. Verzeichnisse liefert Forstwart Müller in Gerrenwies. D'588.1

Bürgerliche Rechtskreite.

Aufgebot. D'584.2. Nr. 21342. Mosbach. Seitens der Schuhmacher Ludwig Ernst Ehefrau Elisabetha geborene Wörgel, der Schiffer Christoph Ernst Ehefrau Kath. geb. Wörgel, des Feldhüters Heinrich Wörgel, der Tagelöhner Karl Müller Ehefrau, Luise geborene Wörgel, der Schuhmacher Heinrich Wörgel Ehefrau Luise geb. Wörgel, der Schiffer Philipp Joller I Ehefrau Karoline geb. Wörgel und der Tagelöhner Johann Georg Hölz Ehefrau Johanna geb. Wörgel, sämtliche in Eschmersheim wohnhaft und des Schiffers Friedrich Wörgel in Heidelberg wurde der Antrag gestellt, den am 24. April 1825 in Eschmersheim geborenen Jakob Hölzler für tot zu erklären.

Der Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotsstermine, den 26. März 1901, Vormittags 9 Uhr, festgesetzt ist, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. Alle diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, werden aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen. Mosbach, den 25. August 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: R. Wolpert.

Aufgebot. D'457.2. Nr. 21468. Mosbach. Seitens der Rudolf Bär Ehefrau, Magdalena geb. Schmutz, a. St. in Durlach, wurde der Antrag gestellt, den am 5. Juli 1847 in Mischfeld geborenen, seit 13 Jahren an unbekanntem Orten abwesenden Rudolf Bär für tot zu erklären. Der Verschollene wird aufgefordert sich spätestens im Aufgebotsstermine, den 30. April 1901, Vormittags 10 Uhr, festgesetzt ist, zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

Ferner werden alle diejenigen, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu ertheilen vermögen, aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gerichte Anzeige zu machen. Mosbach, den 16. August 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: R. Wolpert.

Konkurs.

D'601. Nr. 51203. Pforzheim. Im Konkursverfahren über das Vermögen der Glasermester Ernst Haag Witwe in Pforzheim ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin bestimmt auf Donnerstag, 27. September 1900, Vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 18.

Pforzheim, den 30. August 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Rohrer.

D'598. Nr. 23.089. Bruchsal. Im dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Braun in Bruchsal ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen vor Groß. Amtsgericht Bruchsal bestimmt auf: Mittwoch den 26. September 1900, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Bruchsal, den 26. August 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schüb.

D'599. Nr. 23.344. Vörrach. Im dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bieglers August Moisch in Steinen ist zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen Termin auf: Donnerstag, 20. September 1900, Vormittags 11 Uhr, vor Gr. Amtsgericht Vörrach (Zimmer Nr. 6) bestimmt.

Vörrach, den 1. September 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: J. V. Steinmann.

Konkurs.

D'600. Mannheim. Im dem Konkursverfahren über das Vermögen des Baumeisters Georg Geber in Mannheim ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf Freitag den 14. September 1900, Vormittags 10 Uhr, vor dem Groß. Amtsgerichte hier selbst anberaumt. Mannheim, den 27. August 1900.

Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts: Stalf.

Bekanntmachung. D'594. Mannheim. Zur gerichtl. genehmigten Schlussverteilung in dem Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns Robert Woerner in Mannheim sind M. 640.82 verfügbar. Dabel sind zu berücksichtigen: M. 177.90 bevorrechtigte; „2452.20 unbedingte Forderungsbeträge.

Mannheim, den 1. September 1900. Der Konkursverwalter: Friedrich Wähler.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Einmündigung. D'427. Mosbach. Tagelöhner Simon Reinhard von Alfeld wurde durch Gerichtsbeschluss vom 30. Juli l. J., Nr. 20.237, wegen Verschwendung und Trunksucht im Sinne des § 6 Abs. 1 Ziffer 2 und 3 B. G. B. entmündigt. Mosbach, den 13. August 1900. Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: R. Wolpert.

D'593.1. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen

Wir haben öffentlich zu verdingen die Lieferung von:

- 1. Stab- und Profilleisen. 2. Eisenbleche. 3. Eisen- und Metallwaaren als: Schrauben, Nieten, Schließen, Stifte, Nägel, Drahtgewebe, Röhren, Pufferscheiben, Roststäbe, Bremsklötze, Feuerstacheln, Schweißstahl, Federstahl, Stahlblech, Weichblech, Eisenleitungsdraht, Bindedraht, Stacheldraht und Telegraphenstützen. 4. Kupferwaaren u. als: Draht, Stangen, Röhren, Blech, Feuerbüchsenplatten, Messing-Blech, Draht, Röhren, u. Wagenbeschlagteile, Zinn, Antimon, Zink, Kolben, Schlaglothe, Beträge, Zinkringe, isolirten Kupferdraht und Nennmischungen. 5. Geräthe: Schaufeln, Steinlocherbehälter und Hölzer, Schürhaken.

Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Verdingung 24. September 1900“ spätestens bis Montag den 24. September d. J., Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen und die Angebotsbogen werden auf portofreie Anfrage, worin die gewünschten Gruppen bezeichnet sein müssen, von uns abgegeben. Eine Zufendung der Muster findet nicht statt. Die Musterstücke liegen in unserem Verdingungslokal auf. Die Zuschlagsfrist ist auf 4 Wochen festgesetzt. Karlsruhe, den 31. August 1900. Gr. Verwaltung der Eisenbahnmagazine.

D'597. Karlsruhe.

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Mit Wirkung vom 15. September 1900 werden die neu eröffneten Stationen Heidesheim i. d. Pfalz, Neustetten i. d. Pfalz, Dörrheim—Golgstein der Pfälzischen Eisenbahnen in den direkten Güterverkehr mit den Stationen der Badischen Staats-Eisenbahnen und den auf badischem Gebiet liegenden Stationen der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft einbezogen.

Nähere Auskunft ertheilen die für den Güterdienst eingerichteten dienstigen Stationen. Karlsruhe, den 30. August 1900. Groß. Generaldirektion der Badischen Staats-Eisenbahnen.

D'613. Karlsruhe.

Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit sofortiger Wirkung werden die Frachtsätze des Ausfuhrtariffs für Getreide u. s. w. nach der Schweiz und Oesterreich und darüber hinaus am 1. Januar 1897 im Verkehr mit Afrika und Sangerhausen des Eisenbahndirektionsbezirks Cassel und den Stationen Basel (Bad.) und (S.-Bad.) transit, Waldshut transit, Schaffhausen transit Singen transit und Konstanz transit ermäßigt. Nähere Auskunft ertheilen die Güterabfertigungsstellen. Karlsruhe, den 2. September 1900. Groß. Generaldirektion.

Table with multiple columns containing registration details for various firms across different locations like Mannheim, Pforzheim, Karlsruhe, and Freiburg. Includes firm names, registration numbers, and dates.